

Ihr härtester Konkurrent: **Asthma**



Nachdenklich: Beim Interview in Birgit Fischers Küche

Birgit Fischer muss man rechnen. Immer. Und überall. Wer es nicht tut, hat schon verloren. Ihre Konkurrentinnen mussten das am eigenen Leib erfahren. Oft. Und leidvoll.

Nicht wenige haben sie damals belächelt. Als die alleinerziehende Mutter zweier Kinder 2003 ihr erneutes Comeback und ihren sechsten Start bei den Olympischen Spielen bekannt gab. Immerhin dominiert sie den Kanu-Sport schon seit über 25 Jahren. Hat alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt.

Ihren ersten Wettkampf bestritt sie 1969. Ihre erste wichtige Medaille gewann sie 1975 bei der Kinder- und Jugendspartakiade der DDR. Ihr erstes olympisches Gold holte sie 1980 im Kajak-Einer. Da war sie 18 Jahre alt, und viele ihrer heutigen Konkurrentinnen lagen noch in den Windeln. Insgesamt paddelte sie sich 27 Weltmeisterschaftstitel und acht olympische Goldmedaillen zusammen. Irgendwann muss Schluss sein. Fanden einige. Und hofften andere. Von ihrem guten Ruf, den sie zu verlieren drohte, war die Rede. Von der Paddel Oma, die es noch einmal wissen wollte. Dabei könnte nichts dem wahren Bild der Birgit Fischer ferner sein. Jugendlich wirkt sie in ihren Jeans und Turnschuhen. Beinahe mädchenhaft ihr Lächeln, ansteckend ihre Energie. Die Zweifler hat sie längst eines Besseren belehrt. Und das findet sie gut so.

Schief wäre es trotzdem beinahe gegangen. Die Sache mit der achten Gold-

VITA Birgit Fischer

geboren am 25.02.1962 in Brandenburg a. d. Havel und seit Herbst 2004 die erste Ehrenbürgerin ihrer Stadt, ist mit acht Goldmedaillen und zwei Silbermedaillen die erfolgreichste Olympionikin aller Zeiten. Der olympische Goldregen begann für die Ausnahme-Kanutin bereits als 18jährige in Moskau. Hier erkämpfte sich die Spitzensportlerin, die von 1980 bis 1990 Berufsoffizier der Nationalen Volksarmee war, ihre erste Goldmedaille im Kajak-Einer. Bei den olympischen Spielen in Athen 2004 holten Birgit Fischer und ihre Team-Kolleginnen Gold im Kajak-Vierer sowie eine Silbermedaille im Kajak-Zweier. Neben den olympischen Titeln, kann die Jahrhundertsport-

lerin insgesamt auf 27 Weltmeisterschafts-, 2 Europameisterschafts- und 35 nationale Titel zurückblicken. Aber auch an Land kann die Mutter zweier Kinder eine erfolgreiche Karriere nachweisen. Nach dem Abitur 1982 in Potsdam studierte Birgit Fischer von 1984 bis 1991 Sportwissenschaften an der Uni Leipzig. Später absolvierte sie zusätzlich ein Fernstudium zum Sport- und Touristik-Management. Neben Tätigkeiten als Werbeberaterin bei verschiedenen Mannheimer Firmen und ihrer Mitarbeit bei der MVV Energie AG in Mannheim war Birgit Fischer von 2001 bis 2003 auch Bundestrainerin beim Deutschen Kanuverband. Seit 2004 hat sich Birgit Fischer mit eigener Firma im Bereich Wassertourismus selbstständig gemacht.

me-
daille in
Athen. Für
einen Moment
sah sich die Frau
mit dem ungetrübten
Willen zum Sieg sogar
schon vor dem Start baden ge-
hen. Und das, obwohl die durch und
durch pragmatische Athletin nicht zum
Pessimismus tendiert. Keine Konkur-
rentin, sondern die Atemwegserkrankung
Asthma hätte die schnellste Kanu-
tin aller Zeiten beinahe zum ersten Mal
ausgebremst. Beinahe.

Das Asthma hätte sie beinahe ausgebremst

„Als ich im Herbst 2003 wieder zu trai-
nieren begann, wunderte ich mich über
meine plötzliche Kurzatmigkeit“, erin-
nert sich Birgit Fischer. Sie schob die
Luftnot auf ihr Alter und mangelnde
Kondition. Trainierte noch härter.
Doch die Atemnot wurde nicht besser,
sondern schlimmer. „Ich hatte das Ge-
fühl, wenn ich mich zu 100 Prozent be-
laste, brauchte ich hinterher einen
Arzt“, gibt sie heute zu. Schließlich
konsultierte sie ihren Hausarzt. Der
schickte die Athletin sofort zum Pul-
mologen. „Als ich die hustenden und
nach Luft ringenden Patienten im War-
tezimmer sah, bekam ich einen
Schrecken. Ich dachte, hier bin ich
falsch. Ich bin doch kerngesund.“

Die Asthma-Diagnose des Lungen-
facharztes traf die Powerfrau mit den
Olympia-Ambitionen dann auch wie ein
Schlag. „Ich war mir sicher, mein Come-
back aufgeben zu müssen.“

Schon seit einiger Zeit hatte sich die
Krankheit angekündigt. Schleichend.
Morgens wachte die Sportlerin mit Hu-
sten auf. Treppensteigen und lange Vor-
träge bereiteten ihr Probleme. Ernst ge-
nommen hat sie das nicht. Als Sportlerin
reagiere sie nicht auf kleine Wehweh-
chen. Sagt sie. Eher würde sie mit dem
Kopf unter dem Arm kommen, als ein
Rennen absagen. Bisher hatte sie sich im-
mer durchgebissen. Sollte das nun das
Ende ihrer Karriere sein?

Sollte es nicht. „Der Arzt hat mir ge-
sagt, dass Asthma heute gut zu behan-
deln ist und ich meinen Sport auch mit
der Krankheit weiter verfolgen kann.“
Auch wenn das Procedere insbesondere
bei Spitzensportlern nicht ganz einfach
ist. Jedes Medikament, jede Dosis
für den Fall einer Dopingkon-
trolle vorher genau angege-
ben werden muss.

Nach einiger Zeit
konnte Birgit Fischer
dank eines neuen In-
halers von Astra-
Zeneca wieder
trainieren.

Und dies-
mal

schon extrem hoch. Ich durfte das
Team nicht im Stich lassen“, erinnert
sich die Athletin. Aber Birgit Fischer
würde sie nicht auch in dieser Situation kämpfen.
Niederlagen nimmt sie, die sich selbst
als Naturmensch beschreibt, nicht hin.
Nicht auf dem Wasser und an Land
auch nicht.

durchat-
men. Doch auch
wenn die Lungen wie-
der frei waren, der Kopf war es
noch lange nicht. „Ich nehme das
Medikament morgens und abends
ein. Aber manchmal vergesse ich es
auch. Dann geht es mir gleich schlech-
ter. Die Angst vor einem neuen Anfall
ist groß“ gibt sie ehrlich zu.

Ich würde meinen Sport nie aufgeben

Klar, dass der Druck bei den Olympi-
schen Spielen in Athen gleich dop-
pelt auf ihr lastete. Schließlich
hatte sie nicht nur die viel
jüngere Konkurrenz
im Nacken.
Jetzt musste
sie auch noch
mit ihrer Krank-
heit fertig wer-
den, die ausge-
rechnet immer
dann zuschlägt,
wenn sie sich
besonders be-
lastet. „Der
Druck
war

